

Erinnerungen an unser Vaterhaus

von

Johanna Spitta, geb. Kampffmeyer.

Erinnerungen an unser Vaterhaus

von

Johanna Spitta, geb. Kampffmeyer

Das Vaterhaus

Das einfache schlichte Vaterhaus, wie gern vergegenwärtige ich mir dasselbe mit seiner bescheidenen Einrichtung, den lieben Eltern und dem großen, fröhlichen Kinderkreis! Und wer ein Menschenleben, ein Menschenherz recht verstehen will, der muß dafür zurück gehen, wo die Wiege des Menschen gestanden, und den Geist und Sinn zu erforschen suchen, von dem die junge Seele geleitet und beeinflusst worden ist. Also, Theodors, unser Vaterhaus! Der Vater war ein Mann von ernstem Charakter, der es nicht leicht mit der Erziehung seiner Kinder nahm, und diese zu tüchtigen Menschen erziehen wollte. Anspruchslos für sich, war ihm kein Opfer zu groß, was er für die leibliche und geistige Ausbildung seiner Kinder brachte. Die größte Einfachheit war durch die Verhältnisse, wie durch den großen Kinderkreis geboten, aber diese Schlichtheit und Anspruchslosigkeit war auch ein Grundzug in dem Charakter der Eltern. Kein Schein ohne Sein, war bei ihnen zu finden, und wenn den Eltern auch größere Mittel zu Gebote gestanden hätten, sie hätten grundsätzlich uns

Das Vaterhaus

Das einfache schlichte Vaterhaus, wie gern vergegenwärtige ich mir dasselbe mit seiner bescheidenen Einrichtung, den lieben Eltern und dem großen, fröhlichen Kinderkreis! Und wer ein Menschenleben, ein Menschenherz recht verstehen will, der muß dafür zurück gehen, wo die Wiege des Menschen gestanden, und den Geist und Sinn zu erforschen suchen, von dem die junge Seele geleitet und beeinflusst worden ist. Also, Theodors, unser Vaterhaus! Der Vater war ein Mann von ernstem Charakter, der es nicht leicht mit der Erziehung seiner Kinder nahm, und diese zu tüchtigen Menschen erziehen wollte. Anspruchslos für sich, war ihm kein Opfer zu groß, was er für die leibliche und geistige Ausbildung seiner Kinder brachte. Die größte Einfachheit war durch die Verhältnisse, wie durch den großen Kinderkreis geboten, aber diese Schlichtheit und Anspruchslosigkeit war auch ein Grundzug in dem Charakter der Eltern. Kein Schein ohne Sein, war bei ihnen zu finden, und wenn den Eltern auch größere Mittel zu Gebote gestanden hätten, sie hätten grundsätzlich uns

Kinder in bescheidenen Ansprüchen erzogen.
Der Vater war eine lebhaft, heftige Natur,
begeistert für Alles, was im Menschen wahr,
groß und edel. Er ließ sich aber durch kleine
Außendinge zu Vorurteilen verleiten,
vertrug keinen Widerspruch, und war oft
scharf und abweisend gegen Andersdenkende.
An allen Kämpfen auf politischen und
religiösem Gebiet nahm der Vater den ern-
sten Antheil, und seine mittheilsame Natur
sprach sich gern aus mit den alten Freunden
des Hauses, die häufig in den Abendstunden
zu uns kamen. Er hatte ein schönes Erzähler-
Talent, die Zeit der Erhebung Deutschlands
zu den Freiheitskriegen, dann Napoleon
und die Franzosenzeit, wußte er uns Kindern
aufs Lebhafteste zu schildern. Ebenso gedachte
er der Dreißiger Jahre stets mit höchster
Entrüstung, und daß das aufopfernde, kämpfen-
de, nach Einigkeit und Freiheit ringende Volk
um seine Hoffnung betrogen, daß die
Träger des Freiheitsgedanken verfolgt wur-
den, hat er nie überwinden können.
Politisch hat er stets bis zu seinem Ende einen
freien Standpunkt eingenommen, ein kon-
stitutioneller Staat, ein geeinigtes Deutsches
Reich unter einem weisen Herrscher, war das
Ideal seines Lebens. Die Bedeutung des Turn-

Kinder in bescheidenen Ansprüchen erzogen.
Der Vater war eine lebhaft, heftige Natur,
begeistert für Alles was im Menschen wahr,
groß und edel. Er ließ sich aber durch kleine
Außendinge zu Vorurteilen verleiten,
vertrug keinen Widerspruch, und war oft
scharf und abweisend gegen Andersdenkende.
An allen Kämpfen auf politischen und
religiösem Gebiet nahm der Vater den ern-
sten Antheil, und seine mittheilsame Natur
sprach sich gern aus mit den alten Freunden
des Hauses, die häufig in den Abendstunden
zu uns kamen. Er hatte ein schönes Erzähler-
Talent, die Zeit der Erhebung Deutschlands
zu den Freiheitskriegen, dann Napoleon
und die Franzosenzeit, wußte er uns Kindern
aufs Lebhafteste zu schildern. Ebenso gedachte
er der Dreißiger Jahre stets mit höchster
Entrüstung, und daß das aufopfernde, kämpfen-
de, nach Einigkeit und Freiheit ringende Volk
um seine Hoffnung betrogen, daß die
Träger des Freiheitsgedanken verfolgt wur-
den, hat er nie überwinden können.
Politisch hat er stets bis zu seinem Ende einen
freien Standpunkt eingenommen, ein kon-
stitutioneller Staat, ein geeinigtes Deutsches
Reich unter einem weisen Herrscher, war das
Ideal seines Lebens. Die Bedeutung des Turn-

erfaßt für die körperliche wie geistige Ausbildung des menschlichen Geschlechtes hatte der Vater mit scharfem Blick erkannt, und alle die bedeutenden, einflußreichen Männer auf diesem Gebiet standen ihm persönlich nahe. Jahns urwüchsige Gestalt schilderte er oft und begeisterte die Brüder für diesen und für Ernst Moritz Arndt. Lübeck und Feddern waren intime Freunde des Vaters, sie, wie viele jüngere Anhänger des Turnens, verkehrten viel in unserem Hause. Von der Macht des Einflusses, den eine edle Persönlichkeit auf die Entwicklung der Jugend ausübte, war der Vater sehr durchdrungen, und sein ganzes Streben ging dafür, unseren Umgang zu überwachen, uns mit edlen, tüchtigen Charakteren in Berührung zu bringen. So führte ein sehr strenges Regiment, — es mag bei den neun Kindern auch nötig gewesen sein — und der Rohrstock spielte in den Kinderjahren bei den Brüdern eine große Rolle. Uns Kindern wollte diese Methode nicht immer als die richtige erscheinen, besonders wenn einmal eine große Strafenprügelerei stattgefunden, und die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden mußten. Erst in späteren Jahren lernten wir des Vaters Strenge milder beurteilen und die gute Meinung erkennen, die derselben zu Grunde

wesens für die körperliche wie geistige Ausbildung des menschlichen Geschlechtes, hatte der Vater mit scharfem Blick erkannt, und alle die bedeutenden, einflußreichen Männer auf diesem Gebiet standen ihm persönlich nahe. Jahns urwüchsige Gestalt schilderte er oft und begeisterte die Brüder für diesen und für Ernst Moritz Arndt. Lübeck und Feddern waren intime Freunde des Vaters, sie, wie viele jüngere Anhänger des Turnens, verkehrten viel in unserem Hause. Von der Macht des Einflusses, den eine edle Persönlichkeit auf die Entwicklung der Jugend ausübte, war der Vater sehr durchdrungen, und sein ganzes Streben ging dafür, unseren Umgang zu überwachen, uns mit edlen, tüchtigen Charakteren in Berührung zu bringen. Er führte ein sehr strenges Regiment — es mag bei den neun Kindern auch nötig gewesen sein — und der Rohrstock spielte in den Kinderjahren bei den Brüdern eine große Rolle. Uns Kindern wollte diese Methode nicht immer als die richtige erscheinen, besonders wenn einmal eine große Strafenprügelerei stattgefunden, und die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden mußten. Erst in späteren Jahren lernten wir des Vaters Strenge milder beurteilen und die gute Meinung erkennen, die derselben zu Grunde

lag, die erbliche von beiden sollte auch
die Erbschaften und das was ich später
im Leben auch immer zu erwarten
sah, während diese sich sehr oft auf die
vielen Prügel, die sie mehr als die jüngeren
Geschwister bekommen hatten. Nach unserer
Meinung war unser Anteil (?) auch nicht zu
knapp bemessen gewesen. In religiöser
Beziehung stand mein Vater bei aller Streng-
gläubigkeit auf einem toleranten Standpunkt.
Er ermahnte uns zum Kirchgehen, er und
die Mutter gingen fast sonntäglich zur Kirche,
und erinnerten uns, wie wir soviel dem
lieben Gott zu danken hätten. Aber er
bestand nicht absolut auf dem Kirchgang, und ließ
uns volle Freiheit in der Wahl des Predigers.
Er sagte von sich selber in seiner derben Weise:
„ich gehe dahin, wo mir das Weißbier am besten
schmeckt“, und von Anderen meinte er, „jeder
müsse nach seiner Façon selig werden“. Aber
ein Zug dieser Religiosität beherrschte ihn das
ganze Leben hindurch, eine stille Morgenstunde
brachte er im Hinblick zu Gott zu, und sein
neues Testament mit der großen Schrift ist
mir ein liebes Andenken und ein Beweis,
wie viel er darin gelesen. Mit der Liebe
zu Gott ging die Menschliche Hand in
Hand. Er hatte mit Armuth und Krankheit
ein tiefes Mitgefühl, und war immer zum
Helfen bereit. Seine allezeit zum Geben offene

lag. Die ältesten drei Brüder sollten wohl
die Muster-Knaben werden; wenn wir später
im Leben uns wieder einmal zusammen fan-
den, rühmten diese sich scherzhaft noch oft der
vielen Prügel, die sie mehr als die jüngeren
Geschwister bekommen hatten. Nach unserer
Meinung war unser Anteil (?) auch nicht zu
knapp bemessen gewesen. In religiöser
Beziehung stand mein Vater bei aller Streng-
gläubigkeit auf einem toleranten Standpunkt.
Er ermahnte uns zum Kirchgehen, er und
die Mutter gingen fast sonntäglich zur Kirche,
und erinnerten uns, wie wir soviel dem
lieben Gott zu danken hätten. Aber er
bestand nicht absolut auf dem Kirchgang, und ließ
uns volle Freiheit in der Wahl des Predigers.
Er sagte von sich selber in seiner derben Weise
„ich gehe dahin, wo mir das Weißbier am besten
schmeckt“, und von Anderen meinte er, „jeder
müsse nach seiner Façon selig werden“. Aber
ein Zug dieser Religiosität beherrschte ihn das
ganze Leben hindurch, eine stille Morgenstunde
brachte er im Hinblick zu Gott zu, und sein
neues Testament mit der großen Schrift ist
mir ein liebes Andenken und ein Beweis,
wie viel er darin gelesen. Mit der Liebe
zu Gott ging die Menschliche Hand in
Hand. Er hatte mit Armuth und Krankheit
ein tiefes Mitgefühl, und war immer zum
Helfen bereit. Seine allezeit zum Geben offene

Hand mag wohl oft das Maß seiner Mittel überschritten haben, und der Mutter Herz wurde im Hinblick auf die Zukunft der Kinder mit Sorge erfüllt. Aber der Vater hatte einen festen Glauben an den Gottessegnen, der seinem stillen verborgenen Wohlthun folgen und sich auch seinen Kindern offenbaren würde. Sein Glaube ist in Erfüllung gegangen, die drei ältesten Brüder sind mit irdischen Gütern reich gesegnet worden, und haben es sich stets zur Aufgabe gemacht, für das Fortkommen der jüngeren zu sorgen. Ein reger Sinn für das Wohl seiner Vaterstadt zu sorgen, beselte den Vater und dazu hielt er auch die heranwachsenden Söhne zeitig an. Er war in der Armeeverwaltung, im Kirchenvorstand, bei Sonntags- und Kleinkinder-Schulen, beim Vorschußverein, kurz bei Allem, was das Gemeinwohl fördern konnte, thätig, und wußte die Brüder dafür zu interessieren und zu solchen Diensten heranzuziehen. Wohl hätte ich noch Vieles vom Vater zu sagen – weiß das Herz voll, daß gehet der Mund über – und ich habe vielleicht schon mehr berichtet, als zur Grundlage für das geistige Bild unseres geliebten Theodors nötig. Und so schließe ich diesen Abschnitt mit innigem Dank gegen Gott für dies, für uns Kinder alle so reich gesegnete Vaterhaus!

Streganz
d. 20 März 1892.

Johanna Spitta
geb. Kampffmeyer

Hand mag wohl oft das Maß seiner Mittel überschritten haben, und der Mutter Herz wurde im Hinblick auf die Zukunft der Kinder mit Sorge erfüllt. Aber der Vater hatte einen festen Glauben an den Gottessegnen, der seinem stillen verborgenen Wohlthun folgen und sich auch seinen Kindern offenbaren würde. Sein Glaube ist in Erfüllung gegangen; die drei ältesten Brüder sind mit irdischen Gütern reich gesegnet worden, und haben es sich stets zur Aufgabe gemacht, für das Fortkommen der jüngeren zu sorgen. Ein reger Sinn für das Wohl seiner Vaterstadt zu sorgen, beselte den Vater und dazu hielt er auch die heranwachsenden Söhne zeitig an. Er war in der Armeeverwaltung, im Kirchenvorstand, bei Sonntags- und Kleinkinder-Schulen, beim Vorschußverein, kurz bei Allem, was das Gemeinwohl fördern konnte, thätig, und wußte die Brüder dafür zu interessieren und zu solchen Diensten heranzuziehen. Wohl hätte ich noch Vieles vom Vater zu sagen – weiß das Herz voll, daß gehet der Mund über – und ich habe vielleicht schon mehr berichtet, als zur Grundlage für das geistige Bild unseres geliebten Theodors nötig. Und so schließe ich diesen Abschnitt mit innigem Dank gegen Gott für dies, für uns Kinder alle so reich gesegnete Vaterhaus.

Streganz
d. 20. März 1892

Johanna Spitta
geb. Kampffmeyer

Die Mutter

die Mutter.
Ein so scharf ausgeprägter Charakter wie der des Vaters ist leicht zu zeichnen im Vergleich zu dem sanften und stillen Geist, der in unserer unvergeßlichen Mutter lebte. Wie ein guter Engel stand die Mutter dem Vater in dem großen Kinderkreis zur Seite, die Gegensätze verschönernd und ausgleichend. Was hat die Mutter für Lasten getragen mit den neun Kindern, wie hat sie in Krankheiten gepflegt, wie hat sie für Alle gesorgt und ihre Kinder auf betendem Herzen getragen! Selbstloser kann nie die Mutterliebe sein, geduldiger und fröhlicher kann nie ein Mutterherz die Mühe und die Arbeit des Lebens auf sich genommen und alle Pflichten erfüllt haben, als unsere Mutter es getan! Schlicht und einfach war ihre Erscheinung, ihr ganzes Wesen, und Entschiedenheit und Anspruchslosigkeit ein Grundzug ihres Charakters. In ihrem Hauswesen herrschte Fleiß, Ordnung, Tüchtigkeit und Sauberkeit, überall ging sie mit gutem Beispiel den Kindern wie den Dienstboten voran. Jede Arbeit verstand sie und lehrte sie, nie wurde ihr die Arbeit zu viel, auch wenn die Last noch so groß, und immer war sie fröhlich und guter Dinge dabei. Sie war eine ruhige, sich gleichbleibende Natur, Scheltworte hörte man nicht von ihr, ihr ganzes Wesen war Liebe und Güte. Soviel an Euch ist, so haltet mit allen Menschen Frieden, dies Bibelwort prägte sie in ihrem ganzen Leben, und Frieden hatte sie im Herzen, Frieden im Hause, Frieden

Ein so scharf ausgeprägter Charakter wie der des Vaters, ist leicht zu zeichnen im Vergleich zu dem sanften und stillen Geist, der in unserer unvergeßlichen Mutter lebte. Wie ein guter Engel stand die Mutter dem Vater in dem großen Kinderkreis zur Seite, die Gegensätze verschönernd und ausgleichend. Was hat die Mutter für Lasten getragen mit den neun Kindern, wie hat sie in Krankheiten gepflegt, wie hat sie für Alle gesorgt und ihre Kinder auf betendem Herzen getragen! Selbstloser kann nie die Mutterliebe sein, geduldiger und fröhlicher kann nie ein Mutterherz die Mühe und die Arbeit des Lebens auf sich genommen und alle Pflichten erfüllt haben, als unsere Mutter es getan! Schlicht und einfach war ihre Erscheinung, ihr ganzes Wesen, und Entschiedenheit und Anspruchslosigkeit ein Grundzug ihres Charakters. In ihrem Hauswesen herrschte Fleiß, Ordnung, Tüchtigkeit und Sauberkeit, überall ging sie mit gutem Beispiel den Kindern wie den Dienstboten voran. Jede Arbeit verstand sie und lehrte sie, nie wurde ihr die Arbeit zu viel, auch wenn die Last noch so groß, und immer war sie fröhlich und guter Dinge dabei. Sie war eine ruhige, sich gleichbleibende Natur, Scheltworte hörte man nicht von ihr, ihr ganzes Wesen war Liebe und Güte. Soviel an Euch ist, so haltet mit allen Menschen Frieden, dies Bibelwort prägte sie in ihrem ganzen Leben, und Frieden hatte sie im Herzen, Frieden im Hause, Frieden

früher für mich allen Menschen gegenüber
Und diese Liebe zum Frieden war ein besonderer
Segen für den Vater, der mit seiner Gereiztheit,
seinem heftigen Charakter leicht in Konflikte mit
den Menschen gerieth, die anderer Meinung wa-
ren wie er, und diese Meinung unverhohlen
aussprachen. Die Mutter in ihrer Ruhe und
Freundlichkeit glich Vieles aus, und beruhigte die
Gemüter der aufbrausenden heranwachsenden
Söhne, denen es oft schwer wurde, sich dem Willen
des Vaters zu fügen. Sie leitete uns Kinder
an, mit großer Liebe, mit dem warmfühlenden
Mutterherzen, und mit den klugen Augen, welches
die Eigenart des Kindes erkannten. Der Mutter
alles in Liebe zu thun, daß war unser Aller
Wunsch, ihr einen Schmerz zu bereiten, der größte
Kummer uns selber für fröhliches Kindergemüth,
Freude an einer Blume, einem blühenden Baume,
Freude an der Schönheit der Natur, Freude an
einem lieblichen Kindergesicht, an allem Schönen
und Guten, hat sie sich bis zuletzt bewahrt. Sie
sorgte auch gern, daß unserer kindlichen Freude
Rechnung getragen wurde, ging mit uns jungen
Kindern nach der Hasenheide und verlangte auch zu
weilen, daß Kutscher Franz vorfuhr, um uns
Alle nach Französisch-Buchholz oder nach dem
Thiergarten zu fahren. Das kam freilich nicht
oft im Jahr vor, denn der alte Kutscher und die
Pferde, die in der Woche gearbeitet, mußten
nach des Vaters Meinung, freitags Ruhe haben.
Und wie fröhlich war sie, wenn sie einmal ihre Arbeit
und Sorgen dahinter gelassen und sich mit uns Kin-

suchte sie mit allen Menschen zu halten.
Und diese Liebe zum Frieden war ein besonderer
Segen für den Vater, der mit seiner Gereiztheit,
seinem heftigen Charakter leicht in Konflikte mit
den Menschen gerieth, die anderer Meinung wa-
ren wie er, und diese Meinung unverhohlen
aussprachen. Die Mutter in ihrer Ruhe und
Freundlichkeit glich Vieles aus, und beruhigte die
Gemüter der aufbrausenden heranwachsenden
Söhne, denen es oft schwer wurde, sich dem Willen
des Vaters zu fügen. Sie leitete uns Kinder
an, mit großer Liebe, mit dem warmfühlenden
Mutterherzen, und mit den klugen Augen, welches
die Eigenart des Kindes erkannten. Der Mutter
alles in Liebe zu thun, daß war unser Aller
Wunsch, ihr einen Schmerz zu bereiten, der größte
Kummer uns selber für fröhliches Kindergemüth,
Freude an einer Blume, einem blühenden Baume,
Freude an der Schönheit der Natur, Freude an
einem lieblichen Kindergesicht, an allem Schönen
und Guten, hat sie sich bis zuletzt bewahrt. Sie
sorgte auch gern, daß unserer kindlichen Freude
Rechnung getragen wurde, ging mit uns jungen
Kindern nach der Hasenheide und verlangte auch zu
weilen, daß Kutscher Franz vorfuhr, um uns
Alle nach Französisch-Buchholz oder nach dem
Thiergarten zu fahren. Das kam freilich nicht
oft im Jahr vor, denn der alte Kutscher und die
Pferde, die in der Woche gearbeitet, mußten
nach des Vaters Meinung, freitags Ruhe haben.
Und wie fröhlich war sie, wenn sie einmal ihre Arbeit
und Sorgen dahinter gelassen und sich mit uns Kin-

... in Gottes schöner Natur erfrischen konnte!
Eine rührende Freude hatte sie an ihrer gesunden,
fröhlich emporblühenden Kinderschaar, und ich sehe sie
noch, wenn wir uns bei fröhlichen Familienfesten
um die Eltern sammelten, welch Mutterglück
in ihren Augen leuchtete. Es gehen viele Bilder
an meinem geistigen Auge vorüber, wie sie
rastlos gütig im Hause vom frühesten Morgen
wirkte und schaffte, wie freundlich sie jeden Gast
des Hauses begrüßte und bewirthete, wie sie zu den
neun Kindern noch das zehnte, Anna Feddern,
hinzunahm, und für dieselbe bis zu ihrer Verhei-
rathung sorgte. Ich sehe sie in ihrer Fensterecke
im Lehnstuhl eifrig flicken und stopfen, auf dem
Nächtischen das Gebetbuch, in welchem sie jeden
Morgen las. Ich sehe die Berge der Alltag- und
Schul-Anzüge sonntags neben ihr stehen, wie
sie alle Schäden ausbesserte, um ihre Jungen
ganz und ordentlich zur Schule zu schicken. Ich sehe sie
wie sie uns jüngere Kindern ruhig und freundlich
leitete, wie sie mit Liebe die heranwachsenden
Söhne und Töchter an das Elternhaus fesselte, wie
sie fröhliche Lieder mit uns sang, wie sie alle
unsere Freude, all unser Leid mit uns theilte.
Ich sehe sie auch die Schwiegertöchter und Söhne mit
inniger Liebe umfassen, und endlich sehe ich sie
inmitten der fröhlichen Enkelschaar, das Großmüt-
terchen, das wieder ein „Kind mit den Kindern“
wird. Ich sehe auch hier wieder im Geiste soviel
und finde kein Ende. Aber der Freund, dem ich
diese Zeilen zusende, wird an dem Bilde der
Eltern viele Charakterzüge finden, die in unserem

... in Gottes schöner Natur erfrischen konnte!
Eine rührende Freude hatte sie an ihrer gesunden,
fröhlich emporblühenden Kinderschaar, und ich sehe sie
noch, wenn wir uns bei fröhlichen Familienfesten
um die Eltern sammelten, welch Mutterglück
in ihren Augen leuchtete. Es gehen viele Bilder
an meinem geistigen Auge vorüber, wie sie
rastlos gütig im Hause vom frühesten Morgen
wirkte und schaffte, wie freundlich sie jeden Gast
des Hauses begrüßte und bewirthete, wie sie zu den
neun Kindern noch das zehnte, Anna Feddern,
hinzunahm, und für dieselbe bis zu ihrer Verhei-
rathung sorgte. Ich sehe sie in ihrer Fensterecke
im Lehnstuhl eifrig flicken und stopfen, auf dem
Nächtischen das Gebetbuch, in welchem sie jeden
Morgen las. Ich sehe die Berge der Alltag- und
Schul-Anzüge sonntags neben ihr stehen, wie
sie alle Schäden ausbesserte, um ihre Jungen
ganz und ordentlich zur Schule zu schicken. Ich sehe sie
wie sie uns jüngere Kindern ruhig und freundlich
leitete, wie sie mit Liebe die heranwachsenden
Söhne und Töchter an das Elternhaus fesselte, wie
sie fröhliche Lieder mit uns sang, wie sie alle
unsere Freude, all unser Leid mit uns theilte.
Ich sehe sie auch die Schwiegertöchter und Söhne mit
inniger Liebe umfassen, und endlich sehe ich sie
inmitten der fröhlichen Enkelschaar, das Großmüt-
terchen, das wieder ein „Kind mit den Kindern“
wird. Ich sehe auch hier wieder im Geiste soviel
und finde kein Ende. Aber der Freund, dem ich
diese Zeilen zusende, wird an dem Bilde der
Eltern viele Charakterzüge finden, die in unserem

lieben Brüder Theodor wiederkehren.
Ich schließe mit einem Ausspruch von Theodor:
„Ich wußte nicht, was aus mir geworden wäre
in den Versuchungen der Jugendzeit, wenn
nicht der Mutter Liebe unsichtbar mir zur
Seite geblieben, wenn ihre Hand mich nicht
gehalten hätte.“ Und darin stimmten mit
ihm alle Brüder überein. Die Liebe höret
nimmer auf, deren sind wir Alle gewiß
geworden an unserer unvergeßlichen Mutter
Liebe.

Johanne Spitta

Johanna Spitta